

Mann | Christ



Nr. 42 Mai 2002

Herausgegeben
von der Männerarbeit
im Bund
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland

Glaubwürdig leben ...



Foto: Klaus Rostler

Themen:

- Prinzip Gänseblümchen oder: „Jein“ ist keine Antwort
- Das Wort und die Worte: Bibelworte zur Besinnung
- Beten und Buddeln: Glaubenspraxis
- Interview mit dem 1. Vorsitzenden Dr. Rainer Rumpel
- Männerarbeit in Bremen: Streiflichter
- Männer im Dienst Gottes: Freizeit in Stokershorst

Prinzip Gänseblümchen

oder:

„Jein“ ist keine Antwort

Reinhard Forner

Er liebt mich. Er liebt mich nicht. Er liebt mich. Er liebt mich nicht. Ein zerrupftes Gänseblümchen bleibt am Ende übrig und die Antwort auf eine Frage des Herzens doch weiterhin ungewiss.

Ich kenne diese Zerrissenheit nur zu gut. Jeden Tag habe ich unzählige Entscheidungen zu treffen – ein großer Teil davon nach dem „Ja-Nein-Prinzip“. Daumen rauf, Daumen runter. Dafür oder dagegen. Ja oder Nein.

Als Ehemann, Vater von drei Kindern und Verantwortlicher für ein Redaktionsteam stellen sich mir permanent die Fragen nach dem Strickmuster „Entweder... oder...“. Mitunter fallen mir Entscheidungen nicht leicht, und ich muss mir zuerst woanders Rat holen, ehe ich es wage, eine Zu- oder Absage zu geben. Nicht selten aber verspüre ich die Lust, auch den viel beschrittenen Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, und ich sage einfach „Jein“. Zu meiner Ehrenrettung: Nobody is perfect. Aber allzu oft kann ich mir derart „lauwarme“ Entscheidungen nicht leisten. Man hielte mich bald für unzuverlässig.

In Matthäus 5, 37 erhalte ich Nachhilfeunterricht. Dort erfahren wir: Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel. Verstehe ich es richtig: Ein Mann – ein Wort? Abgemacht!? Versprochen ist versprochen? Ohne Zweifel – ein klares „Ja“ oder ein ebenso klares „Nein“ sind Aussagen, an denen es nichts herumzudeuteln gibt oder wie es der Bibelvers beschreibt, „was darüber ist, das ist von Übel“.

Dennoch begegnen wir ständig irgendwelchen Kaugummi-Aussagen, die sich nach Gutdünken interpretieren lassen. Je nachdem aus welcher Richtung der Wind weht, wird die Fahne auch in den Wind gehängt. Das ist praktisch, bequem und vor allem völlig unverbindlich. Wir kennen diese Art und Weise der Taktiererei ebenso aus der Politik wie aus

der Werbung. Man formuliert alles möglichst oberflächlich, damit man bei genauerem Hinsehen niemanden darauf „festnageln“ kann. Selbst das viel zitierte „Ehrenwort“ hat heute seinen eigentlichen Sinn eingebüßt. Wir erinnern uns bei diesem Begriff an die suspekten „Ehrenworte“ des ehemaligen Ministerpräsidenten Schleswig Holsteins, Uwe Barschel, und von Bundeskanzler a. D., Dr. Helmut Kohl, der bis heute sein Ehrenwort nicht gebrochen hat, um Namen von Spendern der Parteienfinanzierung zu decken.

Doch um große Worte soll es hier nicht gehen. Sie machen uns höchstens noch einmal den Trend deutlich, wie „aalglat“ argumentiert wird. Viel wichtiger ist mir die Frage: wie gehe ich im Alltag mit dem „Ja, ja; nein, nein“ um. Ist meine „Rede“ lässig oder zuverlässig? Halte ich oder breche ich mein Wort?



Foto: Klaus Rösler

Verständlicherweise ist es überaus unbeliebt, „nein“ zu sagen. Die Erfahrung lehrt: mit Absagen macht man sich selten Freunde. Hinter einem „Ja“ verbirgt sich dagegen eine Zusage, ein Versprechen. Wir stehen in gutem Licht. Kein Wunder, dass uns ein „Nein“ schwer über die Lippen kommt. Also sagen wir „ja“, meinen aber „vielleicht, möglicherweise, eventuell“.

Bei einem klaren „Ja“ oder „Nein“ ist das völlig anders – ich treffe auf jeden Fall eine Abmachung, quasi wie per Handschlag oder als hätte ich einen Vertrag „mit meinem guten Namen“ unterschrieben. Darauf können sich meine Frau, meine Kinder, meine Glaubensgeschwister, meine Freunde, Partner, Kollegen und wem auch immer ich eine Antwort gegeben habe, verlassen – und zwar eindeutig ohne „wenn und aber“.

Ich weiß, dies ist nicht gerade populär. Wir erleben täglich Menschen, die uns Zusagen und Versprechungen machen und sie werden nicht eingehalten. Unsere Gesellschaft hat sich daran gewöhnt, ein bestimmtes Maß an Unehrllichkeit und Lüge zu akzeptieren. Verniedlichend und entschuldigend sprechen wir gern von einer Notlüge oder einem Kavaliersdelikt, „...was schließlich jedem einmal passieren kann“. Ganz oben auf der Hitliste der beliebtesten Ausreden: „... sorry, ich hab's vergessen“ oder „...hatte leider keine Zeit“.

Wie viele Enttäuschungen könnten vermieden werden, wenn wir Männer (und auch Frauen?) ehrlicher in unseren Aussagen und dem „Ja, ja; nein, nein“ wären. Jede wahre Antwort wäre eine vertrauensbildende Maßnahme und zugleich vorbildlich für Kinder und Jugendliche.

Als Christ ist es heutzutage eine Herausforderung, gegen den Strom der großen Worte und noch größeren Versprechungen zu schwimmen. Es ist wirklich oft schwierig, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Aber so sehr ich blühende Gänseblümchen auf meinem Rasen mag, so wenig eignen sie sich, um verantwortliche und glaubwürdige Antworten geben zu können. Ich muss mich immer wieder klar entscheiden zwischen einem „Ja“ und einem „Nein“.



„Das Wort und die Worte“

Bibelworte zur Besinnung

Sage nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!

2. Mose 20,16

Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser.

Psalm 19,15

Es ist einem Mann eine Freude, wenn er richtig antwortet, und wie wohl tut ein Wort zur rechten Zeit!

Sprüche 15,23

Der Mensch lebt nicht nur von Brot; er lebt von jedem Wort, dass Gott spricht.

Matthäus 4,4

Wer sich für fromm hält, dabei aber geschwätzig ist und seine Zunge nicht zügeln kann, der macht sich selbst etwas vor. Seine Frömmigkeit ist nichts wert.

Jakobus 1,26

Und haben wir nicht alle unsere Fehler? Wem es freilich gelingt, nur das zu sagen, was dem anderen hilft und ihm nicht schadet, den kann man als vollkommen bezeichnen. Denn wer seine Zunge beherrscht, der kann auch seinen ganzen Körper beherrschen.

Jakobus 3,2

Wer sich am Leben freuen und gute Tage erleben will, der achte auf das, was er sagt. Keine Lüge, kein gemeines Wort soll über seine Lippen kommen. Vom Bösen soll er sich abwenden und das Gute tun. Er setze sich unermüdet und mit ganzer Kraft für den Frieden ein.

1. Petrus 3,10+11

Wenn jemand die Gabe der Rede hat, soll Gott durch ihn zu Wort kommen. Wenn jemand die Gabe der helfenden Tat hat, soll er aus der Kraft handeln, die Gott ihm verleiht. Alles, was ihr tut, soll durch Jesus Christus zur Ehre Gottes geschehen. Ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht für alle Zeiten! Amen.

1. Petrus 4,11



Foto: Henning Müller-Hainbach

Dann nehmt eure Zunge gut in acht, damit ihr nicht lügt und niemand verleumdet! Kehrt euch vom Bösen ab und tut das Gute! Müht euch mit ganzer Kraft dazu, dass ihr mit allen Menschen Frieden haltet!

Psalm 34,14+15

Ob ich gehe oder liege – du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut. Schon bevor ich rede, weißt du, was ich sagen will.

Psalm 139, 3+4

Je mehr einer redet, desto leichter versündigt er sich; wer Verstand hat, hält seine Zunge im Zaum. Was einer sagt, der Gott gehorcht, ist wertvoll wie reines Silber; was einer denkt, der Gott missachtet, ist völlig wertlos. Wer Gott gehorcht, dessen Worte erhalten viele am Leben; aber unverbesserliche Narren sterben aus Mangel an Verstand.

Sprüche 10,19-21

Sagt ganz einfach Ja oder Nein; jedes weitere Wort ist vom Teufel.

Matthäus 5,37

Aber das sage ich euch: Am Tag des Gerichts werden die Menschen sich verantworten müssen für jedes unnütze Wort, das sie gesprochen haben! Aufgrund deiner eigenen Worte wirst du dann freigesprochen oder verurteilt werden.

Matthäus 12,36+37

Redet mit jedem Menschen freundlich, aber scheut euch nicht, die Wahrheit zu sagen. Dann werdet ihr schon für jeden die richtigen Worte finden. Kolosser 4,6 Denkt daran, liebe Brüder: Seid immer sofort bereit, jemandem zuzuhören; aber überlegt genau, bevor ihr selbst redet. Und hütet euch vor unkontrolliertem Zorn!

Jakobus 1,19

**Es kann sein,
dass nicht alles wahr ist,
was ein Mensch dafür hält,
denn er kann irren;
aber in allem, was er sagt,
muss er wahrhaft sein,
er soll nicht täuschen.**

Immanuel Kant

Beten und Buddeln

Dr. Heinrich Christian Rust

„Das wäre nichts für mich!“, Michael, mein Nachbar schlug die Hände über den Kopf. „Nein, nein, immer am Schreibtisch sitzen, sich neue Worte ausdenken, und Bücher lesen... das ist doch nichts für wirkliche Männer. Ich muss sehen, was ich schaffe. Ich brauche Erfolgserlebnisse. Männer müssen immer buddeln!“

Natürlich hielt ich dagegen, dass auch geistige Arbeit durchaus befriedigend sein kann und dass der pastorale Dienst und manch andere geisteswissenschaftliche Auseinandersetzungen durchaus etwas „männliches“ haben können. Immerhin gibt es viele männliche große Theologen, Philosophen und Historiker usw. Nicht umsonst wird das deutsche Volk das Volk der Dichter und Denker genannt! Dennoch hatte Michael irgendwie recht. Ist es uns Männern nicht zu eigen, dass wir sehr erfolgsorientiert leben? Wir wollen möglichst schnell sehen, was der Einsatz bringt. Ich habe sogar den Eindruck, dass diese Tendenz zunimmt. „Buddeln“, das ist für mich ein Ausdruck von Arbeiten. Sich vertiefen in eine Sache, einer Sache auf den Grund gehen. Buddeln, das bedeutet auch, ganzen Einsatz zeigen ggf. mit körperlichen Kräften nachhelfen. Ja, das entspricht durchaus vielen Männern. Viele gehen in ihrer Arbeit auf. Manche Ehefrauen und Mütter beschwerten sich darüber, dass die Männer in der Familie soviel unterwegs und „auf der Arbeit“ sind. Wie steht es da aber um die Prioritäten?

In der Kirchengeschichte galt der Grundsatz „Ora et labora“, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass das Leben ein Gleichgewicht von Beten und Arbeiten benötigt. Wie steht es mit dem Gebetsleben der Männer? Die Männerarbeit in unserem Bund hat hier immer wieder klare Akzente gesetzt. Die Freizeiten in Stokershorst, Mölln, Friedrichroda und andernorts haben dazu beigetragen, dass Männer Abstand von ihrem Arbeitsleben gewinnen und sich neu auf Wesentliches besinnen konnten. Das Gebetsleben ist ja häufig nur ein Ausdruck meiner Beziehung zu Gott. Oft höre ich den Satz: „Ich habe keine Zeit für das Gebet.“ Natürlich, so möchte ich einwenden, die Zeit fällt nicht vom Himmel! Man muss sich die Zeit schon

nehmen! Wenn wir nicht lernen, zu einem klaren und geordneten Gebetsleben durchzudringen, wie wollen wir dann unser übriges Leben in Ordnung halten und geistlich gestalten? Arbeitswelt, Familie, Freizeit und auch Gemeindeaktivitäten müssen in Einklang gebracht werden. Das Gebet kann nicht nur das Sprungbrett in den Tag sein, sondern sollte jede Stunde unseres Lebens durchziehen. Wie ist aber praktisch möglich? Hierzu einige Anregungen:

1. Nimm dir täglich eine bestimmte Zeit für das Gebet

Viele Männer haben einen geregelten Tagesablauf und müssen sehr früh beginnen, da sie schon gegen 7:00 Uhr oder früher zur Arbeit gehen. Andere haben unregelmäßige Abläufe, z. B. durch Schichtdienste. Wichtig ist es, dass ich mir eine gute Zeit am Tag auswähle, in der ich in der Bibel lese und mir Zeit zum Beten nehme. Für mich ist die beste Zeit unmittelbar nach dem Aufstehen. Normalerweise ist das gegen 6:00 Uhr. Manchmal treibe ich vorher etwas Sport, um frisch zu sein für das Gebet. Wer keine festen Gebetszeiten hat und meint, dass er ja immer wieder im Laufe des Tages Stoßgebete zum Himmel schicken könne, bringt sich um den Segen des konzentrierten Gebetes. Wann ist deine beste Zeit zum Beten am Tag?

2. Gestalte dein Gebetsleben

Hierzu gehören Konzentrationshilfen; ich führe z. B. seit Jahren ein Gebets-tagebuch. Indem ich meine Gebete in Worte fasse und aufschreibe, hilft mir das zur Konzentration. Aber auch vorgegebene Gebete, etwa die Psalmen oder andere Gebete, helfen mir, meine Gedanken zu konzentrieren. Fernerhin schreibe ich mir konkret auf, für welche Anliegen ich besonders Fürbitte tun möchte. Ich will nicht Leuten sagen „Ich bete für Dich“ und vergesse es dann oder unterlasse es. Manchmal schreibe ich mir auch die Erhörungen der Gebete auf, sodass ich mich im Nachhinein daran erfreuen kann und ermutigt werde. In besonders dunklen Zeiten hilft es mir, eine Kerze anzuzünden oder eine Lichtquelle zu haben, an der meine Gedanken und Augen sich orientieren können. Da ich ein ordnungsliebender Mensch bin, brauche ich eine gewisse Ordnung im Umfeld des Ortes, an dem

ich bete. Ich gehe häufig in mein Arbeitszimmer und räume manchmal zunächst erst meinen Schreibtisch vom Vortag auf. Ich brauche klare Strukturen, um zu leben. Für andere mag es hilfreich sein, einen anderen Ort des Gebets aufzusuchen. Habe ich durch meine Wohnung nicht die Möglichkeit, mich an einen ruhigen Ort zurückzuziehen, so könnte ich auch meine Gebetszeit mit einem Spaziergang verbinden.

3. Beten mit dem Wort Gottes

Eine besondere Hilfe ist es, wenn unsere Gedanken sich nicht nur um uns kreisen, sondern um das Wort Gottes. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, in jeder Gebetszeit die Bibel zu lesen, möglichst jeden Tag ein Kapitel. Ich empfehle, dieses laut zu tun. Manchmal sind es einzelne Worte, die uns besonders ansprechen. In unseren Gebeten können wir mit Gott direkt über sein Wort sprechen und es vertiefen. Das bewahrt uns davor, um uns selbst und unsere eigenen Anliegen kreisen.

Das persönliche Gebet ist auch das Schwungrad für das gemeinschaftliche Gebet. In diesem Zusammenhang ist es mir aufgefallen, dass bei Gebetsgemeinschaften in Hauskreisen und in Gemeinden vorwiegend die Frauen beten. Gott sieht das Herz an und achtet nicht auf das Geschlecht eines Menschen, dennoch sollten wir Männer uns dadurch besonders herausfordern lassen. Ich möchte Mut dazu machen, schlichte kurze Gebete in Gebetsgemeinschaften zu formulieren. So mancher, der sonst das Wort führt, verstummt, wenn es um das Gebet geht. Hier gilt es sicherlich zuzulegen und sich gegenseitig zum Gebet zu ermutigen!

Besonders wichtig erscheint mir auch das Gebet in Ehe und Familie. Immer wieder sind es die Frauen, die mit den Kindern beten, wenn sie ins Bett gebracht werden. Es sind die Frauen, die ihren Ehemann zum Gebet einladen oder die das Tischgebet sprechen. Hier sollten wir Männer nicht zurückstehen, sondern erkennen, dass gerade auch in der Familie der Mann als Beter und Fürbitter vor Gott eintritt. Einige Kinder haben ihren Vater niemals betend angetroffen. Sicher sollen wir unser Gebet nicht zur Schau tragen, dennoch sollte unsere Familie wissen, dass das Gebet uns wichtig ist und dass es eine wesentliche Priorität in unserem Leben ausmacht. Paulus ermahnt die Männer in 1. Timotheus 2, 8: „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten.“.....

Neuer erster Vorsitzender in der Männerarbeit

Interview mit Professor Dr. Rainer Rumpel

Am 18. März 2002 tagte in Kassel der Leitungskreis der Männerarbeit im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Einstimmig wurde Professor Dr. Rainer Rumpel aus Berlin zum neuen 1. Vorsitzenden der Männerarbeit gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde Klaus-Dieter Leder aus Stokershorst/Holland bestätigt. Der bisherige Vorsitzende Dr. Heinrich Christian Rust wird sein Amt zum 1. Oktober d.J. an Dr. Rainer Rumpel übergeben und weiterhin im Gesamtvorstand der Männerarbeit mitarbeiten. „Mann + Christ“ hat den neuen 1. Vorsitzenden für Sie interviewt.

Bitte erzähl uns doch etwas zu deiner Person.

Ich bin 37 Jahre alt, lebe in Berlin, übe mit meiner Frau Heidi seit fast 15 Jahren die Ehe und freue mich über unsere 3 Grundschul Kinder. 1981 wurde ich auf das Bekenntnis meines Glaubens in der Gemeinde Berlin-Tempelhof getauft, wo ich auch heute noch Mitglied bin. Von Beruf bin ich eigentlich Lehrer mit den Fächern Mathematik und Physik, habe nach Studium und Referendariat aber meine Studien in angewandter Mathematik vertieft und bin seit 1997 Doktor der Naturwissenschaften. Ich habe mein zweites Standbein, die praktische Informatik, benutzt, um eine unbefristete Stelle zu finden. Das ist auch gelungen, und so habe ich vier Jahre lang als IT-Berater gearbeitet. Im Jahr 2001 bin ich zum Professor für Wirtschaftsinformatik an der Berufsakademie in Berlin berufen worden. Dort kann ich nun mehrere Bausteine meiner beruflichen Biografie verwenden.

Wie bist du denn zur Männerarbeit gekommen?

„Wieso gibt es eigentlich in vielen Gemeinden eine Frauengruppe, aber keine Männergruppe?“ „Warum heißt das Babybecken in meinem Schwimmbad Mutter-Kind-Becken?“ Schon vor etlichen Jahren habe ich mir solche Fragen gestellt. Mein Weg in die Männerarbeit wurde 1997 konkreter, als ich ein Männerwochenende der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg miterlebt und dort wertvolle Impulse mitgenommen hatte. Im folgenden Jahr habe ich dann mit Lory Socarici in unserer Gemeinde eine Männergruppe begon-

nen, die sich bis heute einmal im Monat abends trifft, um Themen zu bedenken oder gemeinsam etwas zu unternehmen.

Warum hältst du Männerarbeit für wichtig?

Das ist eine meiner Lieblingsfragen, denn ich glaube, dass Männerarbeit wichtiger als Frauenarbeit ist. Damit meine ich nicht, dass Frauenarbeit unwichtig ist, sondern, dass Frauen auch ohne spezielle Frauengruppen eher zusammenfinden und sich über Freud und Leid austauschen. Dass Dreiviertel aller Selbstmörder Männer sind, ist ein Indiz dafür, dass die männlichen Problembewältigungskonzepte weniger erfolgreich zu sein scheinen als die weiblichen. Sicher muss es nicht immer zur ganz großen Krise kommen, aber ich verstehe Männerarbeit unter anderem als Krisenprävention. Für mich ist der offene, vertrauensvolle Umgang über das Stammtischniveau hinaus ein wichtiges Ziel einer Männergruppe. Das ganze hat aber nur Hand und Fuß, wenn man weiß, wo eigentlich Sinn und Ziel des Lebens sind. Und das ist der besondere Reiz von christlicher Männerarbeit. Wir finden im Wort Gottes Antworten auf das Woher, das Wohin und das Wozu, und das nicht nur philosophisch, sondern ganz praktisch. Männer leben in Beziehungen zu Gott, zur Partnerin, zu Eltern und Kindern, zu Freunden und Kollegen. Und Männerarbeit sollte dazu beitragen, dass diese Beziehungen gelingen.

Welche Pläne und Ideen hast du für die Bundesmännerarbeit?

Das ist eine Frage, die sich für mich immer neu stellen wird. Derzeit gehe ich dieses Thema relativ gelassen an, da ich keinen Anlass sehe, die Männerarbeit der letzten Jahre komplett auf den Kopf stellen zu müssen. Ich möchte anknüpfen an die Entwicklungen der letzten Zeit, begrüße es, dass es mittlerweile in den meisten Vereinigungen Regionalbeauftragte gibt, finde es prima, dass jedes Jahr mehrere Männerfreizeiten angeboten werden. Ein wichtiges Ziel ist für mich der Zusammenhalt des Bundesmännervorstandes und die mentale und methodische Unterstützung der Vereinigungsbeauftragten. Denn nur wenn das dezentrale Konzept der Männerarbeit funktioniert, wird die Arbeit wachsen,

ohne dass sie mir über den Kopf wächst. Wichtig ist und bleibt weiterhin, dass (auch) in der Männerarbeit sowohl die Pflege der inneren Gemeinschaft als auch das Zugehen auf Kirchenferne miteinander verbunden wird.

Einen Wunsch habe ich an die Vereinigungsleitungen: Akzeptiert bitte die Vertreter der Männerarbeit in gleicher Weise wie die des Frauenwerks. In manchen Vereinigungen klappt das sehr gut, in anderen noch nicht.

Wird es neue Akzente geben?

Bestimmt. Denn Heiner Rust und Rainer Rumpel bauen ihr Lebenswerk zwar auf demselben guten Fundament, welches Jesus Christus heißt, sind aber unterschiedliche Persönlichkeiten. Außerdem hat bisher ein Theologe und Pastor die Leitung der Männerarbeit innegehabt, jetzt ein Naturwissenschaftler und Pädagoge.



Foto: privat

Was wünschst du dir für die christlichen Männer?

Dass wir folgendes glauben und leben:

Es kommt im Leben NICHT darauf an,
wie viel ich verdiene,
wie lang meine Karriereleiter ist,
wie "erfolgreich" ich bin,
wie glatt alles läuft,
wie viel ich leiste.

Es kommt darauf an,
ob ich geliebt habe!
Mich selbst, meine Frau, meine Kinder,
meine Nächsten, also meinen Gott.
In Wort und Tat.
Und ob ich geliebt bin!
Und das bin ich immer, denn ich bin und
bleibe Gottes geliebtes Kind!

Vielen Dank für das Gespräch.
Wir wünschen dir Gottes
Segen für deine neue Aufgabe.



Streiflichter aus der

Männerarbeit in Bremen

Rainer Barth

Männergruppe, Männertreff, Männertraining, Männerabend, Gebetsbruderschaft, Männerfrühstück, Männertag, Männerfreizeit... - dies alles sind Bezeichnungen für unterschiedliche Arten von Männertreffen in Bremer Gemeinden.

In der Kreuzgemeinde Bremen z. B. treffen sich Männer seit 1996 monatlich zu einem Männerabend. Der geschützte Raum, in dem Themen angesprochen werden können, für die es oft (auch gerade im Gemeindeleben) keinen Platz gibt, ist für die teilnehmenden Männer wichtig. Zu einem solchen Abend gehört ein Lobpreisteil, das Gebet und das jeweilige Thema. Aber auch der typische Männerplausch über Politik, Fußball etc., (der uns ja am leichtesten fällt!) bleibt nicht außen vor. Neben den Männerabenden gibt es Gebetstreffen oder im Rahmen von Gebetsbruderschaften werden Kontakte vertieft.

Gemeindeintern wird mindestens einmal im Jahr eine Männerfreizeit angeboten (beispielsweise Wandern im Harz, Wattwandern, Radtouren...).

Die Männerabende waren ebenfalls der Ausgangspunkt für ein Männertraining im Rahmen des Christlichen Männertrainings (CMT). Einige Männer aus der Kreuzgemeinde und aus anderen Gemeinden in Bremen verpflichteten sich gegenseitig für ein Jahr, ihr „Mannsein“ nach dem Konzept des CMT's intensiv auf den Prüfstand zu stellen. Gerade diese besonders intensive Phase, in der sich Männer unter dem Kreuz und voreinander öffneten, wurde von unserem Herrn mit einem reichen Segen bedacht. Vierteljährlich treffen sich diese Männer im Rahmen eines übergemeindlichen Männerfrühstücks weiter, weil der einmal gemeinsam eingeschlagene Weg noch eine Zeit lang weitergegangen werden soll.

Last but not least findet jetzt nun schon zum dritten Mal im Rahmen der Evangelischen Allianz Bremen im kommenden Herbst wieder ein regionaler Männertag (19.10.02) statt. Auch diese größeren Treffen haben eine besondere Qualität im Hinblick auf die Begegnung der Männer untereinander. Es ist immer wieder erfrischend, in welcher großer

Herzlichkeit Männer hier miteinander umgehen und füreinander beten.

Bei all diesen Treffen zeigt sich, dass die Beziehung zu Jesus gleichzeitig die Beziehung der Brüder untereinander einschließt. Gerade hier tun Männer sich oft sehr schwer. Regelmäßige Treffen und das Gebet zeigen aber, wie Beziehungen unter Männern wachsen können. Wenn Männer ihre Stärken, Schwächen und auch Gefühle offen zeigen dürfen (was Frauen ja viel leichter können), ohne dafür als minderwertig zu gelten, wird etwas Ganzheitliches von Gottes Schöpfungsplan sichtbar.

Ziel der Männerarbeit kann daher immer wieder nur sein, dass Männer sich nach dem Herzen Gottes ausrichten lassen, um in den zentralen Lebensbereichen Familie, Beruf und Gemeinde ihren Mann zu stehen. Große Dankbarkeit steht deshalb über allen Männertreffen, weil Jesus Christus derjenige ist, an dem wir uns ausrichten, zu dem wir mit allem kommen dürfen und der für uns in jeder Beziehung das Vorbild schlechthin ist!



Hinweis:



Gestalten Sie einen Männergottesdienst in Ihrer Gemeinde!

Ab 15. Mai 2002 bieten wir Arbeitsmaterial für die Durchführung eines Männergottesdienstes in Ihrer eigenen Gemeinde an, bestehend aus einem Themenvorschlag, einer ausgearbeiteten Predigt zum Thema „Männer“ und praktischen Hinweisen für die Gestaltung des Gottesdienstes).

Das Material kann per E-Mail oder in gedruckter Form zugesandt werden.

Wir bitten darum, dass an diesem Sonntag in der Gemeinde eine Opfersammlung für die Männerarbeit im BEFG zusammengelegt wird.

Die Unterlagen können Sie bestellen bei der:

Männerarbeit im BEFG
Dr. Heinrich Christian Rust
Postfach 12 62 ■ 61282 Bad
Homburg
Tel.: (0 61 72) 80 04-24
Fax: (0 61 72) 80 04-37
E-Mail: Heimatmission@baptisten.org

Männer im Dienst Gottes

Männerfreizeit in Stokershorst

Hans Primke



Eingang der Katakomben von Valkenburg

Männer im Dienst Gottes - unter diesem Thema waren wir im vergangenen Herbst zur jährlich stattfindenden Männerfreizeit in Stokershorst in Holland zusammen. Wir wollten uns mit unseren Fragen, unseren Problemen begegnen und unsere Erfahrungen austauschen und nicht zuletzt Freude miteinander

haben, uns ermuntern für unsere Dienste in den Gemeinden und in der Seelsorge aneinander.

Männer im Dienst Gottes - wer ist damit gemeint? In den morgendlichen Bibelarbeiten wurden uns exemplarisch vier herausragende und von Gott gesegnete

Männer der Bibel vorgestellt. Pastor Rainer Platzek hatte es übernommen, uns hineinzuführen in das Leben von Barnabas, dem Ermutiger, Nehemia, dem Reformier, Josua, dem Eroberer und von Samuel, dem Mann der Frömmigkeit. Wir begegneten nicht nur diesen historischen Männern. Sondern in ihren Lebensbildern erkannten wir uns selbst und bekamen durch sie neue geistliche Anstöße und wurden zur Mitarbeit in der Gemeinde ermuntert.

Eine große Anzahl der Teilnehmer konnte sich bereits von früheren Männerfreizeiten. Dennoch war die persönliche Vorstellung am ersten Abend ein Höhepunkt. Wer ist wer? Wer bin ich? Was erwarte ich? Es ist erstaunlich, wie bereitwillig Männer sich voreinander öffnen, aus ihrem Leben berichten und die anderen an den Erwartungen für die gemeinsamen Tage teilhaben lassen. Viele von uns haben im Laufe der Tagung gegenseitige seelsorgerliche Hilfe erfahren. Das gilt vor allem für die Gebetsnacht, ein weiterer Höhepunkt mit großem Tiefgang.

Neben der geistlichen Gemeinschaft gab es auch ganz praktische und interessante Unternehmungen: die Besichtigung der Katakomben in der Nähe von Maastricht, Wanderungen, z. B. durchs Moor, gemeinsames Kegeln oder der obligatorische Wettbewerb im Armbrustschießen.

Den Abschluss der gemeinsamen Tage bildete am Sonntag der Segnungs- und Sendungs-Gottesdienst. Die Frage, ob wir nun „Männer im Dienste Gottes“ sein können, wird uns auch weiterhin begleiten.



Begegnung und Austausch in gemütlicher Atmosphäre

Unsere Freizeitangebote für Männer 2002

Bibelfreizeit für Ehepaare und Alleinstehende

in Stokershorst/Holland
3. - 8. Dezember
 „Jesus Christus der Kommende & die Religion des Islams“

Leitung:
 Heinz Freitag, Klaus-Dieter Leder
Kosten: EUR 173,25 im DZ
Anmeldung:
 Klaus-Dieter Leder,
 Stiftung Kloster Stokershorst,
 Seelsorgezentrum Stokershorst 1
 NL 6034 RG Nederweert
 Tel.: 00 31 - 495 64 14 87

Männerfreizeit

im „Haus der Stile“
 in Friedrichroda / Thüringen
17. - 21. Juli 2002
 „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ – Streifzug durch das Leben von Gideon
Leitung:
 Michael Schwarz, Ernst Winkler

Kosten: DZ 106,- €, EZ120,- €
 (ohne Bettwäsche und Handtücher)
Anmeldung:
 Haus der Stille, Bahnhofstr. 70,
 99894 Friedrichroda,
 Tel.: (0 36 23) 30 30 33

Männerfreizeit

in Stokershorst
29. Oktober - 3. November
 „Man(n) kann, ist und soll?“
Leitung:
 Rainer Platzek und Klaus-Dieter Leder
Kosten: EUR 160,- im DZ
Anmeldung:
 Klaus-Dieter Leder,
 Stiftung Kloster Stokershorst,
 Seelsorgezentrum Stokershorst 1
 NL 6034 RG Nederweert
 Tel.: 00 31 - 495 64 14 87

Allgemeiner Hinweis:
 Wir bitten um rechtzeitige
 Anmeldung mit gleichzeitiger
 Zahlung einer Anmeldegebühr
 in Höhe von 25,- €
 (mit Verrechnungsscheck).

Männerfreizeit

in Mölln
19. - 24. November
Leitung:
 Ernst Schäfer u. a.
Kosten: EUR 106,- im DZ
Anmeldung:
 Ernst Schäfer, Mecklenburger Str. 29,
 23879 Mölln, Tel.: (0 45 42) 8 32 83

Rustikales Bergwochenende

im Kleinwalsertal
20. - 22. September
 „Man(n) lebt in Beziehungen“
Leitung:
 Pastor Markus Stoltze, Wolfram
 Langer u. a.
Kosten: EUR ca. 60,-
Anmeldung:
 Wolfram Langer,
 Steinrieselweg 2 1/2,
 86482 Aystetten,
 Tel.: (08 21) 43 36 46



Die Teilnehmer des „rustikalen“ Bergwochenendes im Jahr 2001.

Foto: Wolfram Langer

IMPRESSUM

Redaktion: Männerarbeit im Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
 Dr. Heinrich Christian Rust, Carola Steiß, Postfach 12 62, 61282 Bad Homburg v.d.H., Tel.: (0 61 72) 80 04-24, Fax: -37
 E-Mail: Heimatmission@baptisten.org

Gestaltung: Henning Müller-Hainbach, Gennebrecker Straße 8, 42279 Wuppertal, Tel.: (02 02) 252 090-40, Fax: -41
 E-Mail: hmh@flash-fotografie.de

Kassierer & Versand: Wilfried Fritsche, Danziger Straße 4, 42929 Wermelskirchen, Tel./Fax: (0 21 96) 18 81

Bankverbindung: Männerarbeit im BEFG, Spar- und Kreditbank Ev.-Freik. Gemeinden, Bad Homburg eG ■ Konto-Nr. 861 600 (BLZ 500 921 00)

Preis: je Nummer 1,- € einschließlich Porto (freiwillig)

Druck: Curt-von-Knobelsdorff-Haus, Hermannstraße 17, 42477 Radevormwald, Tel.: (0 21 95) 50 11, Fax: (0 21 95) 50 13

Auflage: 5.500 Stück